

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 114. Freitags den 16. May 1828.

Preußen.

Berlin, vom 13. May. — Se. Königl. Majestät haben die erledigte Landraths-Stelle des Landshuter Kreises, im Liegnitzer Regierungs-Bezirk, dem Oberst-Lieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der Graf v. Alhambra, von Leipzig, der Fürst von Hatzfeld, von Trachenberg, der Königl. Franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf d'Agoult, von Paris, und der Herzog von Rovigo (Savary), sind hier angekommen.

Deutschland.

Wiesbaden, vom 2. May. — Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist nach England abgereist, und wird, wie man vernimmt, etwa sechs Wochen abwesend bleiben. Diese Zeit wird, wie es heißt, größtentheils dem Besuche des schottischen Hochlandes gewidmet seyn. — Einer unserer bedeutendsten Staats-Beamten, der sich unvorsichtigerweise in weit aussehende Privat-Spekulationen einließ, hat sich durch das Mißlingen derselben in den unangenehmen Fall versetzt befunden, seine hieraus entstandenen Verbindlichkeiten, deren Betrag man auf die Summe von einigen hunderttausend Gulden angiebt, nicht erfüllen zu können. Man ist sehr gespannt auf das Resultat, das sich aus den Complikationen dieser Verhältnisse ergeben dürfte. Man glaubt indessen nicht, daß das Staatsfinanz-Interesse dabei auch nur im Mindesten kompromittirt werden könne. (Nürnb. Z.)

München, vom 3. May. — Heute Mittag ging die feierliche Eröffnung der neuen Isarbrücke in Gegenwart des allerhöchsten Hofes, der königl. und städtischen Behörden, der Schuljugend u. s. w. vor sich. Se. Maj. der König fuhren in einem sechsspännigen Wagen, unter Paradirung der Landwehr und dem Donner der Kanonen, um 2 Uhr zweimal über die Brücke, worauf ein mit 200 Centnern beladener Wagen die Brücke befuhr, und dieselbe sodann dem öffentlichen Gebrauch überlassen wurde. Dieses in 5 Jahren vollendete Bauwerk kann in jeder Beziehung den schönsten architektonischen Zierden unsrer Hauptstadt beigerechnet werden. — Seit einigen Tagen ist ein hier befindlicher griechischer Geistlicher von kräftig schöner Gestalt und ehrwürdigem Ansehen, das durch die griechische Nationaltracht noch erhöht wird, zum Gegenstand der Aufmerksamkeit unsers Publikums geworden. Wie es heißt, ist derselbe von Sr. Maj. dem König eigends berufen, um die hier befindlichen griechischen Knaben und Jünglinge in ihrer Religion zu unterweisen und zugleich den Gottesdienst in der für sie bestimmten griechischen Kapelle zu versehen.

Aus Mecklenburg erfährt man, daß nun wirklich Hand ans Werk gelegt werden soll zur Schiffbarmachung der Elde und Stuhr, des Müritz- und des Plauer-Sees, zu welchem Behuf 350,000 Rthlr. bereits ausgesetzt sind; eben so will man die Elde mit der Warnow verbinden, und sind die deßfallsigen Kosten auf 380,000 Rthlr. angeschlagen; diese Unternehmungen geschehen auf Aktien, die indeß gut Abnehmer finden; überhaupt gestaltet sich manches anders in Mecklenburg, und zwar nach dem guten Satze: „Prüfet erst und behaltet das Beste." Zwischen Hamburg und dem schönen Dorfe Eppendorf wird nun auch eine Kunststraße angelegt.

Frankreich.

Paris, vom 5. May. — Zu Anfang der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer legte der Seeminister den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf, wodurch der Schwester des Schiffs-Fähndrichs Bisson eine Pension bewilligt wird, vor. Hierauf wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf in Betreff des Fluß-Fischfangs wieder aufgenommen und bis zum 44sten Artikel fortgeführt.

In der Deputirtenkammer stattete vorgestern der General
Higonnet den Commissions-Bericht über den Gesetzentwurf,
welcher dem Kriegsminister, zur Bestreitung der Pensionen
für die nicht activen Offiziere, einen außerordentlichen Zu-
schuß von 300,000 Fr. bewilligt, ab, und stimmte für dessen
Annahme. Hierauf wurde, nach Aufnahme mehrerer der neu-
gewählten Deputirten, über verschiedene Bittschriften berich-
ret. Die Petition eines Pariser Advocaten, Namens Ger-
main, worin derselbe verlangte, daß man eine Untersuchung
gegen die Post-Verwaltung wegen Verletzung des Brief-Ge-
heimnisses einleite, gab zu einer äußerst lebhaften Discussion
Anlaß. Der Berichterstatter hatte die Meynung der Com-
mission über diesen Gegenstand in folgender Art abgegeben:
„In Betracht, daß die von dem Bittsteller angeführten
Thatsachen unbestimmt und nicht gehörig bewiesen sind; daß
das sogenannte schwarze Cabinet, wo man angeblich die Briefe
entsiegelte, nicht existirt; daß es der Kammer nicht zusteht,
einen General-Director in Anklagezustand zu versetzen; daß
die Kammer das Recht nicht hat, in Angelegenheiten der
Verwaltung die Initiative zu ergreifen, — stimmt die Com-
mission für die Tagesordnung.“ Diesem Antrage widersetzte sich
Hr. Peton, und meynte, daß man über eine Bittschrift, die so
schwere Beschuldigungen enthalte, um so weniger leicht hinweg-
gehen könne, als der General-Post-Director selbst in einer der
früheren Sitzungen nicht habe in Abrede stellen können, daß
die Pariser Post, zu Zeiten der letztern Wahlen, alle die
Packete mit Schmähschriften, die aus dem Villeleschen Mini-
sterium hervorgegangen seyen, expedirt habe; es sey keinem
Zweifel unterworfen, daß Briefe erbrochen und daß das In-
teresse des Handels durch Unterschlagung von Effecten com-
promittirt worden sey; was das sogenannte schwarze Cabinet
betreffe, dessen Existenz Hr. von Vaulchier als ein Volks-
mährchen in Abrede gestellt habe, so sey er (Peton) Inhaber
unverwerflicher Beweise, daß dieses Cabinet wirklich bestan-
den habe; nichts könne ihn daher abhalten, diese Beweise be-
kannt zu machen, denn er habe sich die Worte: „Vitam
impendere vero!“ zum Wahlspruche genommen. Der
Redner gab nunmehr über diesen Gegenstand folgende Auf-
schlüsse: das Comitee bestand aus 22 Personen; die Mitglie-
der desselben versammelten sich zu verabredeten Stunden in
dem Cabinette und verließen es nur mit der größten Vorsicht,
um sich den Augen des Publikums zu entziehen; 30,000 Fr. mo-
natlich wurden auf die Besoldung dieser Beamten verwendet;
in der Nacht vom 31. Januar d. J. ist das Committee auf-
gelöst und das Cabinet von Möbeln, Instrumenten, und Al-
lem, was zu dem Geschäfte nöthig war, geräumt worden. —
Der Baron v. Puymaurin bestritt diese Angaben und behaup-
tete, daß Hr. Peton völlig im Irrthume sey; ein solches Ca-
binet habe seit Ludwig XI, und dem Cardinal Richelieu bis
in die Zeiten des Kaiserthums allerdings bestanden, jedoch nie
seit der Wiederherstellung der Monarchie; unter Ludwig XIV.
und XV. habe das Ministerium der auswärtigen Angelegen-
heiten die Kosten desselben bestritten, um dadurch den Cor-
respondenzen der fremden Emissarien in Paris auf die Spur
zu kommen; England habe inzwischen im Kriege von 1778
eine ähnliche Anstalt gehabt, mit deren Hülfe es die Correspondenz
des Französischen Majors Lamothe entdeckt und diesen auf
das Blutgerüst geführt habe; die Beobachtung des Briefge-
heimnisses sey ohne Zweifel eine der schönsten Regierungs-
Maximen; in einem kritischen Zeitpunkte sey sie indessen un-
ausführbar, wenn die Regierung sich halten wolle; und die
gegenwärtige Regierung in Frankreich sey die einzige, die
durch eine übel angebrachte Bedenklichkeit die strafbaren Um-
triebe ihrer innern und äußern Feinde nicht entdecken könne.
Hr. Pataille führte gleichwohl neue Beweise für die Erbre-
chung der durch die Post beförderten Briefe an. Der Baron
von Daunant sprach seinen tiefen Unwillen über die Lobrede
aus, die Herr von Puymaurin der Verletzung des Brief-Ge-
heimnisses gehalten habe; man behaupte, daß diese Verle-
zung ein Vertheidigungs- und Erhaltungsmittel für die Re-
gierungen sey, und daß diese ohne dasselbe nicht bestehen
könnten, besser wäre es aber, wenn man weniger von Reli-
gion und Moral spräche, und sie dagegen mehr übte; er
müsse sich wundern, daß man ein Verbrechen vor der Kam-
mer zu rechtfertigen suche, denn die Verletzung des Briefge-
heimnisses werde in dem peinlichen Gesetzbuche mit einer
schimpflichen Strafe belegt; es sey nothwendig daß die Post-
Verwaltung sich von den ihr gemachten gehässigen Beschul-
digungen reinige, und er könne daher nicht begreifen, wie
die Commission über eine Bittschrift, die ganz dazu geeignet
sey, diesen hochwichtigen Gegenstand aufzuklären, die Tages-
Ordnung habe vorschlagen können. Der Redner verlangte
schließlich, daß man jene Bittschrift dem Finanzminister über-
weise. Hr. Dupont (von der Eure) schloß sich diesem Antra-
ge an und begehrte, daß der Marq. v. Vaulchier von der
Versammlung förmlich aufgefordert werde, sogleich die Red-
nerbühne zu besteigen und die verlangten Aufschlüsse zu ge-
ben. Diese Forderung gab zu einer großen Bewegung in der
Kammer Anlaß; der Präsident erinnerte indessen, daß
man auf das Verlangen des Hrn. Dupont keinen beson-
dern Werth zu legen brauche, da die Kammer das
Recht nicht habe, einen General-Direktor auf die Red-
ner-Bühne zu citiren. Herr Dupont erklärte hier-
auf, daß er den Versicherungen des Finanzministers Glauben
beimessen, und daß er mit ihm annehmen wolle, das schwarze
Cabinet existire nicht mehr, wenn anders dasselbe nicht
den Nachforschungen des gedachten Ministers selbst entgehe;
er glaube aber, daß es existirt habe; Niemand könne
dies besser wissen, als Hr. v. Vaulchier und er ersuche ihn
daher, auf sein Ehrenwort zu erklären, ob dies der Fall sey
oder nicht. Als der General-Post-Director schwieg, fuhr Hr.
Dupent fort: die öffentliche Meynung wisse nunmehr, woran
sie sich zu halten habe, und er verlange, daß man die Bitt-
schrift des Herrn Germain nicht bloß dem Finanzminister, son-
dern auch dem Großsiegelbewahrer überweise, damit dieser
eine gerichtliche Untersuchung veranlasse, woraus sich hinläng-
lich ergeben werde, ob die angeführten Thatsachen ungegrün-
det oder ob einige von den Post-Beamten wirklich straffällig
seyen. Jetzt bestieg Hr. v. Vaulchier die Rednerbühne; aber
es erhob sich sofort ein großer Theil der rechten Seite; man
rief ihm zu, er solle nicht sprechen; er habe kein Recht dazu;
ein General-Director brauche auf dergleichen Herausforderun-
gen nicht zu antworten. Hr. v. Puymaurin fügte hinzu: daß
es sich hier bloß um eine Sache der Verwaltung handele,
worüber er (Vaulchier) dem Könige allein Rechenschaft schul-
dig sey. Als dieser demungeachtet auf der Rednerbühne blieb,
wandte sich Hr. v. Corcelles an die rechte Seite mit den
Worten: „Lassen Sie ihn immer reden, meine Herren; was
er sagen wird, wird so gut wie nichts seyn.“ Der Präsident
stellte endlich die Ruhe mit der Bemerkung wieder her, daß
Niemand das Recht habe, ein Mitglied der Verwaltung auf
die Rednerbühne zu citiren, Niemand aber auch ein solches
Mitglied verhindern dürfe, die Rednerbühne zu besteigen, Hr.
v. Vaulchier habe aber selbst das Wort verlangt. Dieser
sprach hierauf folgende Worte mit bewegter Stimme: „Die
Kammer mag mit der Bittschrift machen, was sie will; dies
geht mich nichts an; aber es geziemt weder mir noch Ihnen,
daß ich hier die Rolle eines Angeklagten spiele; diese Tribune
ist keine Gerichtsbank. Man lade mich vor eine competente
Behörde, und ich werde mich mit eben so großer Leichtigkeit
als Offenheit über den vorliegenden Gegenstand äußern. Dies
ist die einzige Antwort, die ich meinem Herrn Collegen zu
geben habe.“ Beifall zur Rechten und ironisches Lächeln zur
Linken folgten auf diese Erklärung. Als es hierauf zur Ab-
stimmung kam, wurde die Tagesordnung verworfen, und
die Bittschrift des Hrn. Germain dem Finanzminister über-
wiesen. Ueber die Frage, ob dieselbe auch dem Großsiegel-
bewahrer mitzutheilen sey, mußte, nach zwei zweifelhaften
Abstimmungsversuchen, zur Kugel-Wahl geschritten werden.
Während des Namen-Aufrufs herrschte eine große Bewegung

im Saale, und mehrere Deputirte von der linken Seite entfernten sich ganz. Das Ergebniß des Scrutiniums war, daß die Ueberweisung der gedachten Bittschrift an den Großsiegelbewahrer mit einer Mehrheit von 8 Stimmen (157 gegen 149) verworfen wurde. Die Eingabe des Grafen von Polignac, worin derselbe das Verbot der Einführung fremder feiner Wollen verlangte, gab zu einer lebhaften Diskussion Anlaß. Herr Girod erkärte die darin angeführten Thatsachen für unrichtig, die gezogenen Folgerungen für irrthümlich und die in Vorschlag gebrachten Maaßregeln für gefährlich, sowohl für Frankreichs Manufacturen als für die Eigenthümer von Schaafheerden. Nach einer weitläufigen Auseinandersetzung des Handelsministers, wurde die Eingabe des Grafen von Polignac dem Minister des Innern, dem Handelsminister und dem Nachweis-Büreau überwiesen.

Einem Schreiben aus Marseille vom 28. April zufolge, ist zwar die Expedition noch nicht abgegangen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber geht sie am 10ten d. M. unter Segel. Inzwischen ist von Toulon ein Schiff ausgelaufen, worauf sich Militair-Intendanten, Ingenieur-Geographen und Artillerie-Offiziere befinden, welche alle zur Verfügung des Präsidenten Kapodistrias gestellt werden. Der Chef des General-Staabes der 8ten Militair-Division hat sich von Marseille nach Toulon begeben, um mehrere wichtige Anordnungen in Bezug auf jene Expedition zu treffen.

Die Fregatte Syrene soll, wie es heißt, mit einer geheimen Mission von Toulon aus unter Segel gehen.

Die Festung Figueras ist am 23. April von den Französischen Truppen geräumt worden.

Spanien.

Seit einiger Zeit sollen die Berichte, welche an die spanische Regierung über die südamerikanischen Staaten eingehn, eine traurige Schilderung von dem Zustande dieser Provinzen, die durch Partheien zerrissen sind, machen, und für Spanien, das noch auf einen großen Anhang daselbst rechnen kann, mehr als Hoffnung zur Wiedereroberung der verlorenen Colonien gewähren, wofern nicht die andern europäischen Mächte es daran hindern würden. Den rastlosen Bemühungen der in Amerika sich aufhaltenden Missionairs soll es die spanische Regierung vorzüglich zu danken haben, daß viele Einzelne die alten Verhältnisse mit dem Mutterlande wieder hergestellt zu sehen wünschen, und daß es nur einer mit Nachdruck betriebenen Expedition bedarf, um eine Contrerevolution hervorgebracht, und die gegenwärtigen Machthaber gestürzt zu sehen. Obgleich aus Mexiko alle der Republik verdächtigen Personen entfernt worden sind, so soll doch gerade hier der spanische Einfluß sich am Meisten erhalten haben, und man zweifelt in Madrit nicht einen Augenblick daran, daß 5000 Mann wohl organisirter Truppen, unter dem Commando eines tüchtigen Generals, die Wiedereroberung Mexiko's bewerkstelligen würden. Doch möchten die Ferdinand Cortez selten in unsern Tagen zu finden seyn. Columbien und Buenos-Ayres sollen, trotz der vielen Reibungen der Partheien, nicht so viel Gährungsstoff als Mexiko, woraus Spanien Vortheil ziehen könnte, in sich tragen, und die republikanischen Formen scheinen dort mehr als in Mexiko befestigt. Der Krieg zwischen Brasilien und Buenos-Ayres hat aber die Ueberzeugung verschafft, daß die Hülfsmittel dieser Länder sehr unbedeutend sind, und daß, wenn Buenos-Ayres nicht den schwachen Kräften Brasiliens unterliegen konnte, es doch nach Ansicht der angesehensten Staatsmänner des Königs Ferdinand, Spanien keinen Widerstand leisten kann. Man hat daher einen Plan entworfen, nach welchem eine Expedition direct gegen Buenos-Ayres, eine andere von Cuba aus gegen Mexiko eingeleitet werden soll, um diese Provinzen wieder dem spanischen Scepter zu unterwerfen, wodurch, wie man hier glaubt, Columbien von selbst fallen, und Bolivar das Schicksal Riego's theilen würde. Die Finanzen des Mutterlandes setzen aber der Vollziehung der projectirten Expeditionen manche Schwierigkeit entgegen, und nur das Ausland vermag diesem Uebelstande abzuhelfen. Alle Bemühungen der spanischen Agenten, der Regierung durch Anleihen Unterstützung zu verschaffen, schlugen bis jetzt fehl, da das verarmte Spanien keine Garantie darbieten kann, und da nur in der Hoffnung, die Colonien wieder zum Gehorsam zurückzuführen, den Gläubigern Sicherheit erscheinen dürfte. Der unglückliche Canning, der Alles nach seinem Sinne zu ordnen wähnte, hat der spanischen Regierung durch die Erklärung, daß England dem Mutterlande das Recht nicht streitig mache, zur Wiederunterwerfung seiner Colonien die zu diesem Zwecke dienlichen Mittel, die Spanien selbst besitze, anzuwenden, daß es aber nie einer fremden Mitwirkung mit Gleichgültigkeit zusehen, sondern sich dagegen auflehnen werde, einen großen Schaden zugefügt, und ihm jeden Ausweg versperrt, der selbst bei dem besten Willen von dem Auslande zu erwarten war. Die finanziellen Dienstleistungen fremder Regierungen können bei einer solchen Ansicht Englands nicht so ausreichend seyn, als das Unternehmen erfordert, und eine wirkliche Theilnahme oder auch nur die moralische Unterstützung, die öfters Wunder wirkt, könnten nur mit der Gefahr, England zu mißfallen, gegeben werden. Das gegenwärtige englische Ministerium, so sehr es auch gegen andere Maaßregeln gestimmt seyn mag, welche das Canningsche Ministerium für nützlich achtete, muß doch der Maxime Beifall zollen, die Spanien von seinen Colonien getrennt halten, und alle Anstrengungen zu deren Wiedereroberung vereiteln soll. Zu London soll man sich gegen Spanien nicht gefällig bezeugt haben, als von der Möglichkeit die überseeischen Rebellen zum Gehorsam zurückzuführen, wenn nur eine mäßige Anleihe oder sonstiger Vorschuß von dem Auslande zu erwarten wäre, die Rede war. Das Cabinet von Madrit, einerseits von dem Wunsche beseelt, die oben bezeichneten Plane verwirklicht zu sehen, ande-

rerseits durch die englische Politik daran gehindert, soll sich jetzt durch eine Circular-Note an die andern europäischen Mächte gewendet, und ihre Mitwirkung zur Realisirung eines für Spanien so wichtigen Unternehmens angesprochen haben, zugleich aber auch Klagen über die von England gegen Spanien befolgte Politik führen. Ueber die Aufnahme dieser Note bei den großen Mächten und den Entschluß derselben ist hier die Erwartung sehr gespannt.

Portugal.

Lissabon, vom 19. April. — Die Circulaire der Parthei der Königin haben ganz die Wirkung gehabt, welche man erwartet hatte. Die Bevölkerung ruft fast überall den Infanten Don Miguel als absoluten König aus. Nur die Truppen bleiben Don Pedro getreu. Nichts destoweniger zweifelt man, daß Don Miguel sich als König werde proclamiren lassen. Er wird durch sehr wichtige Rücksichten zurückgehalten. Man versichert sogar, ein Courier aus Madrit habe dem Spanischen Gesandten die Ordre überbracht, der Königin Mutter zu erklären, im Falle Don Miguel den Königstitel annehme, daß Spanien ihn nicht nur nicht anerkennen, sondern sogar Truppen gegen ihn senden werde.

Rußland.

St. Petersburg vom 3ten Mai. — Die zur Verstärkung der 2ten Armee bestimmten Truppen der Kaiserlichen Garde, beinahe 30,000 Mann stark (mit Ausnahme der 3ten Bataillone und Divisionen und des 1sten Reserve-Cavallerie-Corps) haben sich am 1sten d. M. in Bewegung gesetzt. Sie marschiren in zwei Colonnen auf dem Wege nach Kiew und Shitomir; Infanterie und Artillerie bilden die linke, der Rest der Infanterie und die leichte Cavallerie die rechte Marsch-Colonne, deren jede in acht Echelons getheilt ist, von welchem die letztere am 15ten d. M. von hier ausrückt. Diese Truppen, aus dem Kern der Garde bestehend, in der großen Vollzahl ihrer gegenwärtigen Bataillone und Eskadrone, mit einer trefflichen Artillerie, so wie auch einer Batterie Congrevscher Raketen, geben das schönste militairische Schauspiel, das man sich vorstellen kann. Se. Majestät der Kaiser, begleitet von JJ. KK. HH. dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Wilhelm von Preußen, ließ vor dem Ausmarsche aus der Stadt, jedes Detaschement die Revue passiren, führte sie darauf Selbst bis jenseit der Barriere und geruhete, Worte der Ermunterung an sie zu richten, die von allen den Tapfern mit einstimmigen Ausrufungen der Ergebenheit für die Durchlauchtige Person des Monarchen erwiedert wurden. Auch JJ. MM. die Kaiserinnen geruheten von Regimente Abschied zu nehmen. Die Truppen mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch an der Spitze und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger an der Flanke der Regimenter, deren Chef er ist, begleitet von ihrem ganzen Kriegstrosse defilirten im Schnellschritt an JJ. MM. dem Kaiser und den Kaiserinnen vorüber, und betraten den Weg zum Ziele ihrer Bestimmung mit dem Hochgefühle, das von der Heiligkeit der Sache unzertrennlich ist, die sie zu unterstützen berufen sind.

Tages-Befehl Sr. Majestät des Kaisers an die Russischen Heere.

Der Friede mit Persien, dieser so ruhmwürdige und Unserem Vaterlande so nützliche Frieden, hat den glänzenden Thaten der Russischen Heere noch kein Ziel gesetzt. Wir haben so eben einen gerechten Krieg beendigt; aber von einer andern Seite wartet Unserer für die Vertheidigung Unserer Ehre und der mit Russischem Blute erkauften Rechte, ein neuer nicht minder heiliger Kampf. Die feindseligen Schritte des türkischen Gouvernements hatten bereits die edle Langmuth des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, erschöpft; jetzt hat dieses Gouvernement das Maaß voll gemacht; kaum hat es durch die feierlichsten Eide den Frieden zugesichert, als es die angenommene Maske der Freundschaft von sich wirft. Wir schreiten vor, um den Unruhen und dem Gemetzel in den an Unser Reich grenzenden Bezirken ein Ende zu machen und den verletzten Frieden auf festen Grundlagen wieder herzustellen.

Soldaten! In Euren Feldzügen gegen civilisirte und in der Kriegskunst erfahrne Nationen, habt Ihr nicht nur durch die Tapferkeit, die Euch den Sieg sicherte, sondern auch durch Euren Edelsinn unsterblichen Ruhm erworben. Blinder Gehorsam gegen seine Vorgesetzten, strenge Mannszucht und Milde gegen die Besiegten haben den Russischen Soldaten jeder Zeit ausgezeichnet. Eben daher sahen die ruhigen Bewohner Eurer Ankunft mit Freuden entgegen, und die von Euch Besiegten haben Euch mit dem Namen ihrer Befreier begrüßt. Ihr werdet diesen unschätzbaren Ruhm zu erhalten wissen. Indem Ihr die Hand des Freundes unsern Glaubensgenossen darreicht, bekämpfet diejenigen, die Unterwerfung versagen, aber schonet der Schwachen und derer, die ihr unbewaffnet findet; achtet das Eigenthum, die Häuser und selbst die Tempel unserer Feinde, obwohl sie Bekenner einer andern Religion sind. So will es die heilige Lehre unsers Erlösers! Der unter Euch, der durch Milde und Menschlichkeit sich die heftigsten Feinde zu versöhnen wissen und sich der Wittwen und Waisen annehmen wird, soll meinem Herzen eben so theuer seyn, als der Tapferste im Gefecht.

Soldaten Rußlands! Ihr werdet meine Erwartungen nicht täuschen. Wir haben Gott für Uns, der das gute Recht und die Unerschrockenheit durch Sieg krönt. St. Petersburg, den 14. (26.) April 1828.

(gez.) Nicolas.

Die gestrige Zeitung enthält folgendes Allerhöchste Manifest: Von Gottes Gnaden Wir Nikolas der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, &c. &c. &c. Die Erhaltung des Friedens, dessen Nut-

land bisher sich erfreute, war immer der erste Gegenstand Unserer angelegentlichen Sorgfalt, und Dank sey dem Höchsten, Unsere Bemühungen sind bis jetzt nicht vergebens gewesen. Durch den plötzlichen Eindrang der Perser wurde die Ruhe an Unseren Gränzen jenseits des Kaukasus zuerst erschüttert. Allein Gewalt mit Gewalt abwehrend, ergriffen Wir mit Freuden die erste Möglichkeit, den Krieg einzustellen. Ein ruhmvoller und zuverlässiger Friede befestigte in jener Gegend die Sicherheit Unseres Reiches. Jedoch von einer andern Seite bedroht die Ottomannische Pforte Rußland mit Krieg und zwar mit einem Verheerungs-Kriege, über den sie schon lange gebrütet hat, den sie allgemein zu machen sucht und zu dem sie einen Heerbann unter ihr Glaubens-Panier ruft. In Unserem, gleichzeitig hiemit erlassenen Manifeste, das Unsern getreuen Unterthanen diese Drohungen und deren unvermeidliche Folgen zu erkennen giebt, haben Wir für nöthig erachtet, Unsern Streitkräften ein gehöriges Gegengewicht zu verleihen, um unter dem Beistande Gottes nicht nur diesem Kriege mit Kraft zu begegnen, sondern ihn auch mit Standhaftigkeit fortzusetzen, wofern wider Vermuthen und ungeachtet aller Mäßigkeit Unserer Grundsätze, dessen Fortdauer durch die Härte des Feindes unvermeidlich werden sollte. Demnach verordnen wir auch: 1) Im ganzen Reiche von Fünfhundert Mann zwei Recruten zu erheben, mit Ausnahme von Grusien, Bessarabien und den Gouvernements: Cherson, Jekatherinoslaw, Poltawa, Slobodsko-Ukrainsk, Kiew und Podolien. 2) In letzteren sechs Gouvernements, als den nächstgelegenen zur Kriegsgränze und die daher in dem Falle seyn werden, auf Abschlag der Steuern einen Theil der nothdürftigsten Bedürfnisse in Natura zu liefern, soll, um nicht die Einwohner mit einer zu den Uebrigen unverhältnißmäßigen Last zu bedrücken, für dieses Mal nur die Hälfte der auf sie zu rechnenden Recruten-Anzahl, d. h. von Fünfhundert Mann Einer gestellt; die restirende Hälfte aber bis zur künftigen Rekrutirung gelassen und von derselben alsdann nur die Anzahl Derer erhoben werden, die nach Abrechnung der Quittungen für diejenigen Individuen übrig bleiben, welche zu Troßbuben angenommen werden und nicht in ihre Heimath zurückkehren. 3) In die Bestimmung der durch diese Aushebung eintretenden Recruten, sind die angesiedelten Regimenter der 4 Cavallerie-Divisionen nicht mit eingeschlossen. Diese Regimenter sind, ohne von der allgemeinen Recrutirung mit Leu-
ten versehen zu werden, den Vorschriften für die an-
gesiedelten Truppen gemäß, aus ihren eigenen Regi-
ments-Distrikten zu complettiren. 4) Die Recruti-
rung geht in Grundlage der bestehenden Verordnun-
gen und des besonders verfügenden Ukases vor sich,
der zugleich hiemit dem dirigirenden Senate ertheilt
worden ist. In diesem Ukase verordnen Wir, zur
möglichsten Erleichterung Unserer vielgeliebten getreuen Unterthanen unter Andern, bei Bestimmung des Maaßes der Höhe sich nur auf die Nothwendigkeit zu beschränken, die Beitreibung der Gelder aber zur Anschaffung der Uniformen, nach den Preisen der vorhergehenden Recrutirung ohne alle Erhöhung derselben vorzunehmen. Gegeben in St. Petersburg am 14. (26.) April im Jahre der Gnade 1828, Unserer Regierung im dritten. (gez.) Nicolas.

Odessa, vom 28. April. — Gestern und heute sind beinahe sämmtliche, in unserm Hafen befindliche, nicht engagirte Schiffe, 22 bis 23 an der Zahl, für das Gouvernement zu Transporten befrachtet worden. Die Gesammt-Zahl der Schiffe hier beträgt nur etwa 60, ohne diejenigen, welche der Krone gehören und in Sevastopol und in Nicolajeff liegen.

Die Truppen-Märsche in Bessarabien sind jetzt sehr lebhaft und bedeutend; sie ziehen sich gegen Reni hin; das Haupt-Quartier soll den 30. April oder 2. Mai nach Kischeneff verlegt werden. Ferner ist es nunmehr gewiß, daß wir in kurzer Zeit Ihre Maj. die Kaiserin in unsern Mauern sehen werden; man erwartet Höchstdieselbe am 16. Mai. Bereits sind alle Vorbereitungen zu Ihrem Empfange getroffen, und die nöthigen Häuser für das Gefolge gemiethet worden.

Auch aus Constantinopel haben wir Briefe bis zum 12ten d. M. Es war zwar daselbst alles noch sehr ruhig; jedoch bemerkte man von vielen Seiten ein Murren und eine große Unzufriedenheit mit dem Sultan, so daß man es für wahrscheinlich hielt, während des bevorstehenden Bairams-Festes eine Empörung ausbrechen zu sehen. Indessen wurden die Kriegsrüstungen immer fortgesetzt, und alle einkommenden Weizen-Ladungen in die Speicher der Pforte geschüttet.

Italien.

Florenz, vom 1. May. — Ein von Malta kommender russischer Courier traf vorgestern hier ein, und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach St. Petersburg fort. Er gab auch Depeschen an Herrn von Ribeaupierre ab, der die Niederkunft seiner Gemahlin hier erwarten will und deßhalb ein Landhaus gemiethet hat.

Türkey und Griechenland.

Privatnachrichten aus Gallizien wollen wissen, ohne den Datum angeben zu können, daß die Russen bei Ismail und Galacz mit 100,000 Mann über die Donau gegangen sind, um grade nach Constantinopel zu marschiren, ohne die Fürstenthümer zu berühren, welche, wie es heißt, von beiden Theilen als neutral betrachtet werden sollen.

Konstantinopel, vom 10. April. — Seit den letzten 14 Tagen hat sich nichts von Bedeutung hier zugetragen, und man scheint trotz der russischen Erklärung den Ramazan in Unthätigkeit zubringen, und das Beiramfest in Ruhe feiern zu wollen. Die Kriegsrüstungen dauern zwar fort, doch werden sie jetzt mit weniger Nachdruck als früher betrieben, da der Großherr sich zu sehr in den militairischen Uebungen gefällt, um der Landesvertheidigung seine Aufmerksamkeit ganz zu widmen. Die Partei der Neuerer, an deren Spitze der Großherr steht, übersieht in ihrem Enthusiasmus für die neuen Einrichtungen die unentbehrlichsten Dinge zur Erhaltung des Staats, und glaubt genug gethan zu haben, wenn die Truppen auf europäische Art ausgebildet sind; sie steht fest in dem Wahne, daß sie dadurch, über jede Gefahr hinausgesetzt, alle feindlichen Angriffe zurückweisen könne. Anders denken jedoch die Widersacher der europäischen Disciplin, die man Alt-Türken nennen könnte, weil sie das Heil des Allgemeinen nur in den alten Gebräuchen und Anordnungen suchen, und in jeder Neuerung ein Unglück sehen. Diese blicken nicht ohne Besorgniß in die Zukunft, und sie sind es vorzüglich, die auf Vertheidigungsmittel denken, wobei natürlich die alten türkischen Kriegsregeln, die als nicht mit den europäischen im Einklange von dem Großherrn verworfen werden, angeordnet wissen wollen. In allen Anordnungen herrscht eine Lauheit und Mißmuth, welche nur zu sehr die Sinnesverschiedenheit der am Staatsruder stehenden Personen verrathen, und mehr als alle äußern Feinde zu fürchten seyn dürften. Das Volk giebt in der gegenwärtigen Krise seine Unzufriedenheit durch die wenige Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zu erkennen; denn wenn gleich in den Moscheen Fermane und Proklamationen zur Bewaffnung verlesen werden, so sieht man doch nur in den Umgebungen des Serails eine große Thätigkeit, in den entfernteren Quartieren aber eine Schlaffheit und Unthätigkeit, die beinahe Verachtung der von der Regierung angeordneten Maaßregeln ausdrückt. Unter diesen Beziehungen ist die Hauptstadt ruhig, allein nur zu sehr ist zu fürchten, daß sie aus diesem Zustande mit Schrecken erwachen, und der feste Wille des Großherrn, lieber unterzugehen, als nur einen Augenblick der russischen Kriegsmacht zu weichen, erfüllt werden möchte. Es scheint, daß die Russen sich bei dem bevorstehenden Feldzuge nicht auf Besetzung der Fürstenthümer beschränken, sondern mit allem Nachdrucke gegen die Hauptstadt durch Bulgarien vorrücken, und ihre Landoperationen von der Seeseite unterstützen wollen. Man spricht hier allgemein von einer Landung, die ein russisches Korps zwischen Varna und der Ausmündung des schwarzen Meeres in den Bosphorus vorzunehmen beauftragt sey; Briefe aus Odessa lassen darüber kaum einen Zweifel übrig. Auch die türkische Regierung ist davon unterrichtet, und doch geschieht von ihrer Seite nichts, oder doch so wenig, daß man glauben muß, sie kenne die Gefahr, welche der Hauptstadt daraus erwachsen kann, eben so wenig, als die Vortheile, die der Feind durch die Umgehung des Balkans für seine Operationen gewinnen würde. Zu Odessa sind viele Transportschiffe zur Ueberfahrt von Truppen und Lebensmitteln gemiethet, auch liegen daselbst 12 große Kriegsschiffe, um die Transporte zu begleiten, oder auch wohl gegen Konstantinopel selbst feindlich zu agiren. In den Buchten von Burgas und Rasa, den einzigen, wo große Fahrzeuge Ankergrund finden, und eine Landung bewerkstelligt werden kann, sind zwar Landbatterien angebracht, auch Kanonierschaluppen hin beordert worden; hierauf dürfte sich aber die Vertheidigung der Küsten des schwarzen Meeres beschränken; ein bewegliches Corps, das nach Umständen auf dem angegriffenen Punkte verwendet werden könnte, fehlt gänzlich; die übrigen Rüstungen entsprechen auch nicht dem schwierigen Augenblicke; nur die Donaufestungen sind in ziemlich gutem Vertheidigungszustande. Zu Daud Pascha wird der Seraskier Hussein Pascha ein Lager beziehen; er geht in einigen Tagen dahin ab. Hassan-Pascha, der früher die Hauptstadt verließ, ist mit seinem Korps nach Daud Pascha aufgebrochen, und wird unter Hussein Pascha das Kommando führen. In der Hauptstadt selbst sind keine andern Veränderungen vorgefallen, als daß die Stelle eines Woiwoden von Galata, welche Suleiman Effendi bekleidete, eingegangen, und dafür jene eines Nazir von Pera und Galata errichtet worden ist. Paperdschi Achmet, ehemaliger Direktor des Arsenals, ist zum Nazir der fränkischen Quartiere ernannt; ihm ist die Leitung der Polizei- und der Sanitäts-Anstalten anvertraut. Suleiman Effendi soll zum Chodschagan, ersten Gehülfen des Finanzministers, ernannt seyn. — Aus Morea und dem Archipel weiß man nichts, als daß Graf Capodistrias sich mit Organisirung der griechischen Regierung, Marine und Landarmee beschäftigt, und daß Ibrahim Pascha noch immer in Morea verweilt, da sein Vater seine Truppen nicht ohne Zustimmung der hohen Pforte zurückrufen will, welche aber in diesem Augenblicke nur mit größtem Mißvergnügen Morea aufgegeben sehen würde. — Aus Smyrna erfährt man unterm 2ten April, daß die Insel Scio seit der letzten Katastrophe von den meisten Bewohnern verlassen sey. Obrist Fabvier ist mit wenigen Truppen nach Syra gegangen, wo er von den Einwohnern nicht gut aufgenommen wurde. Hr. Bosquet Deschamps, Mitarbeiter an dem Courier de Smyrne, ist nach Aegina gereist, wohin ihn Graf Capodistrias gerufen haben soll. — Aus Alexandria hat man Briefe bis zum 7. März; um jene Zeit herrschte in Aegypten völlige Ruhe, und der Handel gewann allmählich an Lebhaftigkeit. Der Pascha war nach

Cairo gereiset, er wollte mehrere Städte besuchen, und zugleich eine Aushebung von 20,000 Mann anordnen. Alles, was über die Absicht des Pascha's, sich unabhängig zu erklären, verlautete, verdient, nach den letzten Nachrichten aus Alexandrien, keinen Glauben. Mehemet Ali ist der Pforte ergeben. Aegypten und der Charakter seiner Bewohner würden, selbst wenn der Wunsch, sich unabhängig zu machen, bei dem Pascha rege würde, denselben vereiteln.
(Allgem. Zeit.)

Aus Malta erfährt man vom 17. April, daß das russische Geschwader, aus 4 Linienschiffen und 4 Fregatten bestehend, am Tag vorher nach Aegina, dem Sitz der griechischen Regierung, ausgelaufen war. Eine Fregatte und eine Brigg, die in untauglichem Zustande sind, blieben zurück, um nach Rußland geschickt zu werden. Man erwartet in Malta eine zweite russische Flotte von 16 Segeln, zur Verstärkung der bereits im Mittelmeer befindlichen. — In Griechenland darf man nun bald entscheidenden Ereignissen entgegensehen, da einerseits die Aegypter in Modon und Navarin von den alliirten Schiffen streng blokirt werden, und zugleich Graf Capo d'Istrias mehrere Expeditionen zu Wasser und zu Land gegen die Türken ausrüstet. Admiral Sachturis hat sich mit seiner Schiffsabtheilung, an deren Bord er Truppen eingeschifft hat, nach Dragomestre und Missolunghi gewendet, wo General Church den Angriff von Seite Reschid Pascha's entschlossen abwartet. Auch Prevesa ist von den Griechen in Blokadestand erklärt worden.

Bucharest, vom 22. April. — Sie werden eben so in Ungewißheit über die Absichten der Russen sein, wie wir es bis jetzt waren, und Sie werden es sich nicht erklären können, warum der so lange voraus verkündigte Einmarsch der russischen Armee in die Fürstenthümer bisher nicht Statt fand. Wie man indessen hört, handelt es sich weniger um die Besetzung der Fürstenthümer, als um einen Marsch auf Konstantinopel. Die Vorbereitungen hiezu erfordern viele Zeit, und diese sollen die Verzögerung veranlassen. Wahrscheinlich wird der Feldzug schnell beendigt seyn, und die russische Armee in ihren Operationen keine Hindernisse, als die Mühe, Lebensmittel mit sich führen zu müssen, erfahren. Die Vertheidigungsmittel der Türken sind gegen die Kräfte der Russen äußerst schwach. Wir stehen am Vorabende großer Ereignisse. (Allg. Z.)

Herr Eynard hat Briefe von dem Obersten v. Heydeck bis zum 8. März erhalten. Der Oberst ist Befehlshaber von Nauplia, und rühmt den gegenwärtigen vielversprechenden Zustand von Griechenland. Der Präsident hat überall die besten Einrichtungen getroffen und der Oberst läßt ihm vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Ibrahim, welchen der Oberst spottweise einen Held nennt, der, mit seinen ungeheuren Streitkräften, nur Weiber und Kinder besiegt, gefangen und erschlagen habe, läßt jetzt Pferde und Effecten aller Art verkaufen, vielleicht der baldigen Abreise wegen. Ein Kanonen-Boot, welches der Oberst erbauen lassen, ist durch die türkischen Batterien von Chios in Grund gebohrt worden. Der brave Capitain, eine Däne, Namens Frellson, hat glücklicherweise sich und die Mannschaft gerettet. Der Oberst Urquhart ist Commandant von Karabusa. Der Oberst von Heideck sagt in seinem Schreiben, daß er, ohne besondere Erlaubniß Sr. M. des Königs von Baiern, nicht länger in Griechenland verweilen dürfe, obwohl er dem Lande noch großen Nutzen leisten könne: diese ist indeß bereits erfolgt, und der Urlaub des Obersten abermals auf ein Jahr verlängert worden. Se. M. der König von Baiern hat sich gegen Hrn. Eynard sehr beifällig über die Hülfsleistungen geäußert, welche der Oberst v. Heideck den Griechen erwiesen. „Ich denke," sagte er, „daß der achtungswerthe Graf Capodistrias sich glücklich schätzen wird, in Griechenland einen so rechtschaffenen Mann, wie den Obersten Heideck, gefunden zu haben; es ist mir lieb, daß ich durch eine weitere Erlaubniß den Wünschen des Präsidenten genügen kann." Hr. Eynard fordert die Griechenfreunde auf, Geld in die griech. Bank zu legen, versichert, daß man durchaus keine Besorgnisse hegen dürfe, und geht selbst mit einem guten Beispiele voran, indem er 50,000 Franken der griech. Bank übermacht. Andere 50,000 Fr. wird auf seine Verwendung ein Triester Haus creditiren. Mit Kartoffeln sind jetzt zwei Schiffe nach Aegina unterweges. Das Haus in Triest, welches die eine Schiffsladung besorgte, hat sich sehr liberal dabei bewiesen. Das andere Fahrzeug ist bekanntlich von Ankona abgegangen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Zufolge Nachrichten aus Bogota vom 28. Februar über Jamaika, befand Bolivar sich zu der Zeit noch in jener Hauptstadt: man erwartete aber, daß er sich in kurzem entweder nach Ocana zum National-Convent oder nach Venezuela begeben würde. Die Briefe aus Carthagena vom 10. März melden, daß große Uneinigkeiten zwischen dem General Montilla, dem Befehlshaber des Districts, und dem General Padilla, dem zweiten Befehlshaber, eingetreten wären, welche aus der Streitfrage, was für eine Regierung in Columbien bestehen soll, entsprungen zu sein scheinen. Das Ende war, daß Padilla, der sich gegen die Autorität Bolivars auflehnte, fliehen mußte. Folgendes ist ein Auszug aus einem Briefe aus Carthagena vom 10. März: „Die großen Unruhen, welche unter dem Militair herrschten und der Umstand, daß die Soldaten die Stadt verließen, haben hier zu großen Besorgnissen Anlaß gegeben, weshalb alle brittische Waarenmagazine geschlossen und die Thüren derselben mit dem Siegel des brittischen Consuls versiegelt waren. Die Truppen verließen um Mitternacht die Stadt. Die letzten von ihnen, ohngefähr 60 Mann, welche man am Abmarsch verhindern wollte, feuerten und tödteten zwei Personen. Unsre Lage war sehr

allamirend, da wir uns von einer unzufriedenen Volksmasse umgeben fanden, und nicht ein einziger Soldat zur Erhaltung der Ordnung da war. Wir erwarteten, am 9. attakirt zu werden, und jedermann traf Anstalten sich und sein Eigenthum aufs Aeußerste zu vertheidigen, als plötzlich ein Theil der Truppen von Turbaco mit dem General Montilla an der Spitze zurückkehrte. Padilla hat sich eingeschifft, man weiß aber nicht wohin. Alles ist nunmehr ruhig, und die Waarenmagazine sind wieder geöffnet."

Miscellen.

Ein Privatschreiben aus Paris meldet, daß ein daselbst angekommener Courier aus Corfu ein Schreiben des Französischen und Russischen Gesandten mitgebracht habe, worin diese verlangen, daß Hr. Stratford-Cannina sich unverzüglich zu ihnen begebe, da der Russische Minister wichtige und günstige Depeschen aus Petersburg empfangen habe.

In Zara (Dalmatien) wurden in der Nacht vom 11ten auf den 12ten April um $11\frac{1}{2}$ Uhr zwei Erderschütterungen gespürt, welche von einem starken unterirdischen Sausen begleitet waren. Der zweite Stoß war so heftig, daß Flaschen, Gläser, Bilder ꝛc. von ihren Stand-Orten herabfielen und ein großer Theil der Einwohner aus Furcht den Rest der Nacht im Freien zubrachte. Um dieselbe Zeit wurde auch ein Erdbeben in Triest verspürt.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen um halb 1 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod in dem Verlaufe von noch nicht 8 Jahren einer glücklichen Ehe, meine zärtlich geliebte Frau, Charlotte geborne Vogdt, an Brustleiden. Ich und meine drei unmündigen Kinder werden stets diesen unersetzlichen Verlust fühlen.

Kaulwitz bei Namslau den 11. May 1828.

Ferdinand Paeckel, Wirthschafts-Inspektor.

Noch nicht ein Jahr genoß ich das Glück einer höchst zufriedenen Ehe, als meine innig geliebte Frau, Charlotte geborne Klose, den 9ten dieses Monats, nach einer höchst schmerzlichen Entbindung von einem todten Mädchen, mir durch den Tod entrissen wurde. Wer die Seelige kannte und die innige Liebe, welche uns an einander fesselte, wird den Schmerz gerecht finden, der mich erschüttert und die stille Theilnahme nicht versagen, um welche ich Verwandte und Freunde hiermit ersuche.

Friedland den 12. May 1828.

Gottfried Schmitt, Premier-Lieutenant und Kaufmann.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten d. M. beschloß nach langen Leiden, endlich noch ruhig, mein jüngster Sohn Louis, Lieutenant im 26sten Infanterie-Regiment, sein 25jähriges Leben, während welchem er mir nur Freuden bereitete. Ich bitte meine Freunde um stille Theilnahme an meinem großen Verluste.

Wohlau den 13. May 1828.

Freiherr von Zedlitz, Landrath a. D.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 14ten Mai 1828.

Wechsel-Course.		Pr Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$142\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{11}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6. 20\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{12}$	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{1}{2}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{2}{3}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{3}{4}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	98
Staats-Schuld-Scheine	4	$88\frac{1}{6}$	—
Preufs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	$29\frac{1}{2}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$96\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{2}{3}$	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{7}{8}$	—
Ditto Metall Obligat.	5	$95\frac{1}{4}$	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$104\frac{7}{12}$	$104\frac{1}{6}$
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$104\frac{11}{12}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		$79\frac{1}{6}$	—
Disconto		5	—

Theater-Anzeige.

Freitag den 16ten: Die beiden Britten. — Hierauf: Die Mäntel oder der Schneider in Lissabon.

Beilage zu No. 114. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. Mai 1828.

In W. G. Korns Buchhandl ist zu haben:
Allgemeines Conversations-Taschenlexikon. Oder Real-Encyklopädie der für die gebildeten Stände nothwendigen Kenntnisse und Wissenschaften. 2s Bdchn. 12. Quedlinb. Basse. 7½ Sgr.
Musikalisches Lexicon oder Erklärung und Verdeutschung aller in der Musik vorkommenden Ausdrücke 2c. in alphabetischer Ordnung. Verfaßt von J. E. Häuser. 1s Bdchn. 8. Meissen. Gödsche. 20 Sgr.
Müller, W. A., der Lehrmeister im Orgelspiel beim öffentlichen Gottesdienste. 1ste Abtheil. quer 4. Meissen. Gödsche. br. 23 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der vormalige Studiosus der Kameral-Wissenschaft Carl Julius Gottlob Theodor Grubert von hier, welcher wegen Zweikampfs zur Criminal-Untersuchung gezogen worden, hat sich nach beendigter Instruktion, jedoch noch vor der richterlichen Entscheidung, von seinem letzten Aufenthalts-Orte Trebnitz, heimlich entfernt, und sich dadurch der Eröffnung des wider ihn ergangenen Erkenntnisses erster Instanz entzogen. Sämmtliche respective Behörden werden daher hiermit ergebenst ersucht, auf denselben — dessen Signalement nachstehend folgt — genau zu vigiliren, ihn im Betretungs-Falle zu verhaften, und an das unterzeichnete Königliche Inquisitoriat gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Breslau den 9. Mai 1828.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement. Familien-Name: Grubert; Vorname: Carl Julius Gottlob Theodor; Stand: gewesener Studiosus; Geburts-Ort: Sulau; letzter Aufenthalts-Ort: Trebnitz; Alter: 23 Jahr; Religion: Evangelisch; Größe: 5 Fuß 10 1/2 Zoll; Haare: dunkelbraun; Stirn: bedeckt; Augenbraun: dunkelbraun; Augen: grau; Nase und Mund: proportionirt; Bart: dunkelbraun; Zähne: vollständig; Kinn: oval; Gesichtsbildung: desgleichen; Gesichts-Farbe: gesund; Statur: stark; Besondere Kennzeichen: keine; Kleidung kann nicht angegeben werden.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gerichts wird die Cunigunde Friederike v. Sehr-Thoß, geboren im Jahr 1755 zu Ober-Pritschen, 2te Tochter des vor dem Jahre 1790 zu Bitschin, Toster Kreises wohnhaft und als Ober-Aufseher über die Güter Bitschin angestellt gewesenen, nachher aber verstorbenen Oberst-Lieutenant Ernst Gottfried von Sehr-Thoß, da dieselbe in das väterliche Haus ungefähr im Jahre 1790 von ihrer Mutter Henriette Friederike geb. Reichsfreiin Bachoff v. Echt, welche damals zu Wollstein in Polen lebte, zurückgekehrt aus dem väterlichen Hause, jedoch später mit einem gewissen Jäger Kehlhoff nach Kempen entflohen, von hier aus dann weiter mit dem Kehlhoff nach Stallupönen in Preuß. Litthauen und von hier ungefähr um das Jahr 1794 nach Kurland gegangen ist, und von dort keine fernere Nachrichten von sich gegeben hat, auch aller Bemühungen ihrer Familie ungeachtet seitdem von ihrem Leben und Aufenthalte nichts auszuforschen gewesen — sowohl für ihre eigene Person, als auch die von derselben etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer auf den Antrag des hierzu von dem Königlichen Landgerichte zu Fraustadt im Großherzogthum Posen, bei welchem die Abwesenheits-Curatel über die verschollene Cunigunde Friederike von Sehr-Thoß eingeleitet worden ist, autorisirten Justiz-Commissar Kaulfuß daselbst, hierdurch öffentlich aufgefordert: sich binnen 9 Monaten bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichte, spätestens aber in dem Präjudicial-Termine den 21sten Februar 1829 Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Rath Born entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen Anwalt aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, wozu die Justiz-Kommissarien Liebich und Klapper vorgeschlagen werden, zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, wobei noch bemerkt wird: daß, wenn sich Erben melden wollen, diese sich zugleich als solche unter Angabe ihres Verwandtschafts- oder sonstigen Verhältnisses zu der Verschollenen auf glaubhafte Weise legitimiren müssen. Sollte sich aber bis spätestens in dem anstehenden Termine Niemand melden, dann wird angetragenermaaßen auf Todes-Erklärung der verschollenen Cunigunde Friederike von Sehr-Thoß und was dem anhängig, so wie auf Präclusion ihrer etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer, mit ihren etwanigen Ansprüchen an deren Nachlaß erkannt werden.

Ratibor den 21sten März 1828.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Da der Termin zur Verpachtung des Kämmerei-Gutes Riemberg, kein genügendes Resultat gewährt, so haben wir zur Verpachtung dieses Gutes, einen anderweitigen Termin auf den 21sten Mai c. Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt, zu welchem wir cautionsfähige Pachtlustige hiermit einladen.

Breslau den 14ten Mai 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des hiesigen Königlichen Stadt-Waisen-Amts, wird der am 11. Juni 1790 hieselbst geborne uneheliche Sohn des Freiherrn Maximilian von Trach, Carl Heinrich Wilhelm Trach, welcher im Mai 1808 von hier fort nach Berlin und bald darauf von da nach der Schweiz gereist sein soll, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 29sten October 1828 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Forche angesetzten Termine zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß er für todt erklärt werden wird. Zugleich werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Erbansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls ihre Präclusion erfolgen und der Nachlaß des Verschollenen den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation, oder in deren Ermangelung der hiesigen Kämmerei als Herrenloses Gut überantwortet werden wird. Dem wird beigefügt, daß der sich erst nach erfolgter Präclusion meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben, oder der hiesigen Kämmerei anzuerkennen und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern mit dem, was von der Erbschaft noch vorhanden, sich zu begnügen verbunden ist. Breslau den 11. Dezember 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den in einer Brandschäden-Bonification von 1280 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. bestehenden Nachlaß des Coffetier Michael Koschate, am 15. Januar 1828 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 21. Juni 1828 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Forni angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren: Justizkommissarien Wlocka, Justizrath Merckel und Landgerichtsrath Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Außenbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau d. 22. Febr. 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Buchbinder Striegner soll das dem Buchbinder-Aeltesten Johann Carl Reder gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialienwerth auf 5838 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber auf 6321 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus No. 709. des Hypothekenbuches auf der Nikolaistraße belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 13ten Mai 1828 und den 15ten Juli c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 23sten September 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Rhode in unserem Parteienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen: daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 22. Januar 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Am 31sten März d. J. ist in der Oder zwischen der großen Kunst und der Hauptmühle ein unbekannter weiblicher Leichnam von mittlerer Größe, dessen Gesichtszüge nicht mehr kenntlich, mit einem Hemdkragen, ein Paar Aermeln von Gingham und einer halben blauen Schürze bekleidet gewesen, gefunden worden. Es werden nun diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse dieses Leichnams Auskunft zu geben vermögen, hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Inquisitoriat sich ungesäumt zu melden, und ihre Anzeige darüber zu Protokoll zu geben. Breslau den 15. April 1828.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß der Kaufmann Ernst August Seimert, durch das Contumazial-Erkenntniß de publ. 19. April d. J. für einen Verschwender erklärt worden, und es wird daher Jedermann gewarnt, ihm ferner Credit zu ertheilen und sich in Verträge mit ihm einzulassen, weil beides für ihn unverbindlich und eine Klage daraus gegen ihn ferner nicht zuläßig ist.

Grünberg den 26. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die, den Gastwirth August Heinrich Sackschen Eheleuten gehörigen Grundstücke 1) das Wohnhaus Nro. 355. im 2ten Viertel, in welchem zeither Gastwirthschaft betrieben worden, und von einem Real-Gläubiger daran gearbeitet wird, diese Gastwirthschaft dem Hause zu erhalten, taxirt 2785 Rthlr. 2) das Wohnhaus Nro. 197. im 2ten Viertel, taxirt 859 Rthlr., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 19ten July c. a. welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 26sten April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Haus-Verkauf zu Neusalz a. d. O.

Das zu Neusalz belegene Haus No. 54. nebst dazu gehörigen Hinter-Gebäuden und kleinen Gärtchen auf 8321 3/7 Rthlr. gerichtlich gewürdigt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in terminis den 18ten July, 26sten September und den 28sten November c. wovon der letztere peremtorisch ist, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Daher wir denn alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auffordern, in den gedachten Tagen Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichts-Hause zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen sollten. Die Taxe des Hauses kann täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr bei dem Land- und Stadt-Gerichts-Actuario Zebe eingesehen werden, und welcher auch im Stande seyn wird, über die zu stellenden Kaufbedingungen vorläufige Auskunft zu ertheilen.

Neusalz den 22sten April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Gottlieb Föhst in Althayn, hiesigen Kreises, ist Willens, auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlächtige Lohstampf-Mühle anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Föhst hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die Landes-polizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 24sten April 1828.

Königl. Landräthlich Amt. Gr. Reichenbach.

Edictal-Citation.

Das unterzeichnete Gerichtsamt ladet nachstehende vermißte Personen 1) den in der 6ten Compagnie des 2ten Bataillons 13ten Schlesischen Infanterie-Regiments gestandenen, und seit dem Jahre 1813 vermißten Soldaten Carl Friedrich Baumgart aus Reichau; 2) den bei der 4ten Compagnie im 2ten Bataillon des 13ten Schles. Landwehr-Infanterie-Regiments gestandenen, seit dem Jahre 1813 vermißten Soldaten Johann Christian Rieger aus Reichau; 3) den seit dem Jahre 1807 vermißten Offizier-Bedienten Johann Christoph Blaser aus Jakobsdorff, und 4) den seit 30 Jahren abwesenden Offizier-Bedienten Johann Friedrich Blech aus Jacobsdorff, Nimptschen Kreises, so wie deren etwanige unbekannte Erben hierdurch vor: sich binnen neun Monaten, und zwar spätestens in dem auf den 14ten October 1828 anberaumten Präjudicial-Termine vor dem unterschriebenen Justitiario des Nachmittags um 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Reichau, Nimptschen Kreises, persönlich oder schriftlich zu melden, bei ihrem Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche legitimiren, zugesprochen werden wird.

Frankenstein den 19ten December 1827.

Das Gerichtsamt Reichau, Wohnwitz und Jacobsdorff. Grögor II., Justitiar.

Aufforderung.

Der unbekannte Eigenthümer eines schon vor zwei Jahren ohnweit Breslau auf der Chaussee gefundenen goldenen, jetzt zum gerichtlichen Verwahrsam gekommenen, auf circa 8 Rthlr. geschätzten Pettschafts, wird aufgefordert binnen 4 Wochen und spätestens in termino den 10ten Juni a. c. in dem Geschäfts-Zimmer des unterzeichneten Gerichts-Amts zu Schweidnitz sein Eigenthum nachzuweisen, widrigen Falls das Pettschaft dem Finder zugeschlagen werden wird.

Schweidnitz den 30. April 1828.

Das Justizräthlich von Lieres Wilkauer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 6ten Mai 1828. Zum Verkauf im Wege der freiwilligen Subhastation des dem Rentmeister Herrn Hahn und dessen Ehegattin zugehörigen, ganz robothfreien Bauerguthes sub No. 89. der hiesigen Gemeinde großen neuen Antheils, zu welchem eine Hube Landes von 97 Morgen Magdeburgisch gehört, welches Gut sich im besten Cultur-Zustande befindet, seit dem Jahre 1812 ganz neu massiv erbauet ist, einen anständigen Wohnungsgelaß hat, und Futter auf 14 Kühe gewährt, ist der einzige Bietungs-Termin auf den 19ten Juni a. c. anberaumt, welchen Tages Besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber in allhiesiger Gerichts-Canzlei zur gesetzlichen Zeit ihre Gebote und etwanigen Zahlungs-Offerten zu Pro-

locale geben, und den Zuschlag nach erfolgter Einwilligung der Interessenten an den Meist- und Bestbietenden gewärtigen können. Wer das subhastirte Gut in Augenschein nehmen will, hat sich deshalb zur schicklichen Zeit bei hiesigem Justiz-Amte zu melden.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Edictal-Citation.

Nachbenannte Personen: 1) der Johann Gottfried Günther aus Nieder-Peterswaldau, Reichenbachschen Kreises, welcher im Jahre 1813 als Soldat zum 9ten Landwehr-Cavallerie-Regiment ausgehoben worden, in Vitry in Frankreich ins Lazareth gebracht worden und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, 2) der Heinrich Gärtner, welcher aus Neudorf, Reichenbachschen Kreises gebürtig, gegenwärtig 43 Jahr alt, im Jahre 1806 zur Landmiliz ausgehoben und bei der Belagerung vor Schweidnitz dahin eingezogen worden, nach Aufhebung derselben aber verschollen ist, 3) der Johann Heinrich Geburtig, welcher aus Peiskersdorf desselben Kreises gebürtig, bereits seit dem Jahre 1784, ohne daß von seinem oder seiner etwanigen Erben Leben und Aufenthalt die mindeste Kunde eingegangen, verschollen ist, 4) die Gebrüder Erdmann Gottlob Fellmann und Carl Gottfried Fellmann aus Peterswaldau, von denen der erstere den 14ten July 1781 geboren, im Jahre 1816 außer Landes gegangen ist, ohne weitere Nachricht von sich zu geben, der andere den 27sten März 1784 geboren, im Jahre 1809 bei dem Braunschweigschen Corps als Hautboist eingetreten, den ganzen Feldzug mitgemacht, und durch den Umsturz eines Wagens in der Gegend zwischen Bremen und Elsfleth sein Leben verloren haben soll, 5) der Franz Jahn, welcher aus Niederpeterswaldau gebürtig, den 11ten October 1790 geboren, im Jahre 1813 zum Militair ausgehoben und bei der fünfpfündigen Fußbatterie No. 11. des 4ten Armee-Corps gestanden hat, nach der Schlacht von belle Alliance aber vermißt worden seyn soll, 6) der Soldat Johann Gottlieb Ebert aus Peiskersdorf gebürtig und gegenwärtig 46 Jahr alt, welcher im Jahr 1806 zur Landmiliz ausgehoben, nach Schweidnitz gebracht und nach der erfolgten Uebergabe kriegsgefangen nach Frankreich transportirt worden seyn soll, seit dieser Zeit weiter keine Nachricht von sich gegeben hat, 7) der Johann Gottlieb Kunze aus Peiskersdorf, welcher gegenwärtig 33 Jahr alt, mit dem Preuß. Hülfsheer dem Feldzuge der Franzosen gegen Rußland beigewohnt und seit dieser Zeit keine Kunde weiter von sich gegeben hat; werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 12ten Februar a. f. anberaumten Termin entweder persönlich oder schriftlich vor dem unterzeichneten Gerichtsamt zu melden und dadurch über ihr Leben Gewißheit zu verschaffen, widrigenfalls beim Ausbleiben ihrer Meldung dieselben für todt erklärt und ihr unter gerichtlicher Verwaltung stehendes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Zu demselben Termin werden auch die etwanigen unbekannten Erben des Günther, Gärtner, Geburtig, der Gebrüder Fellmann, des Jahn, Ebert und Kunze, unter gleicher Androhung vorgeladen, um ihre Ansprüche an das hinterlassene Vermögen geltend zu machen.

Peterswaldau den 16ten März 1828.

Das Reichsgräflich Stolbergsche Gerichts-Amt.

Avertissement.

Der aus Minckowsky bei Namslau gebürtige, im Jahre 1812 zum 3ten Westpreuß. Uhlanen-Regiment ausgehobene Gottfried Thomas, Sohn des dasigen Schmidts, welcher in der Schlacht bei Leipzig geblieben seyn soll, wenigstens seit dieser Zeit von sich keine Nachricht gegeben, wird, so wie auf seinen Todesfall etwa zurückgelassene unbekannte Erben, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 15ten October 1828 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine, in unserm Amts-Locale zu Namslau zu melden, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für gesetzlich todt erklärt, und das etwanige vorhandene Vermögen, den sich gemeldeten Verwandten extradirt werden wird.

Namslau den 3. Dezember 1827.

Das Gerichts-Amt von Minckowsky.

Bekanntmachung.

Zu einigen, in diesem Jahre auszuführenden Oder-Uferbauten, müssen circa 2000 Schock Faschinen und 1200 Schock Pfähle, aus den Königl. Leubusser Forsten, in Entfernungen von 1/4 bis 3/4 Meilen, zu den Baustellen angefahren werden. Diese Anfuhr soll entweder im Ganzen oder für jeden Bau besonders, den 2ten Juni d. J. Morgens 9 Uhr zu Städtel Leubus im dortigen Wirthshause öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Lager-Plätze der Materialien und die verschiedenen Baustellen, wird der rc. Fabig, den sich dieserhalb vor dem Termine Meldenden, anweisen, so wie auch bei demselben die Bedingungen zu erfahren sind.

Steinau a/O. am 12. Mai 1828.

Berring, Königl. Wasserbau-Inspector.

Verpachtung.

Die herrschaftliche Schloß-Brauerei und Brennerei in Auras, welche vom alten Schloßplatz verlegt, und beim Thore an der Breslauer Straße ganz neu erbaut und mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, soll von Johanni d. J. ab, auf mehrere Jahre verpachtet werden, und können Pachtlustige sich zu jeder Zeit, bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte melden, und die Pacht-Bedingungen einsehen. Die neue Lage der Schloß-Brauerei, an der Landstraße, so wie in ganz geringer Entfernung von der Oder, wird dem Pächter bei Anfertigung guter Getränke, starken Absatz verbürgen. Auras den 1. Mai 1828.

Das Wirthschafts-Amt des freien Burglehn Auras.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die der hiesigen Kämmerei gehörige herrschaftliche Brauerei und Brennerei zu Hermsdorff städtisch, Landeshuter Kreises, welche zum Verlag der Schankstätten in Hermsdorff, Michelsdorff und Hartau, und zwar zum Bier-Verlag für alle, zum Branntwein-Verlag aber nur für diejenigen Schankstäten, welche nicht mit eigenen auf der Possession haftenden Brennereien beliehen sind, berechtigt ist, wird zum künftigen Johannis-Termin pachtlos, und soll von da ab anderweit auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige werden eingeladen, sich zu dem auf den 9ten Juny d. J. von 10 Uhr Morgens an, bestimmten Bietungs-Termin auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihre Qualification nachzuweisen und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag und die Auswahl des annehmlichsten Licitanten bleibt der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten. Die nähern Bedingungen sind zu jeder beliebigen Zeit vor dem Termine bei uns einzuholen.

Schmiedeberg den 24sten April 1828.

Der Magistrat.

Eröffnung des Hermannsbades zu Muskau, am 1. Juni 1828.

Durch viele bedeutende, glückliche Kuren, ist die Heilsamkeit und Herstellungskraft des hiesigen Mineral- so wie der Moorschlamm-Bäder erprobt, und über die Wohlfeilheit der erforderlichen Bedürfnisse giebt die hier beigefügte Preistabelle Nachricht:

1 Mineralbad = = = = 4 Sgr.
1 Moorschlammbad mit dem dazu gehörigen Mineralbade = = 15 Sgr.
1 Russisches Dampfbad = = 12 Sgr.
Ein Zimmer mit Ameublement und Bett
Im Bade und Park wöchentlich 2 bis 3 1/2 Rtlr.
In der Stadt = = 1 1/2 bis 3 Rtlr.

Zu jedem Logis sind kleine Frühstücksküchen, und bei mehreren auch dergleichen zu eigner Menage.

Speisung zu 4 Gerichten 8 Sgr.
Dto. = 3 dto. 6 =

Die Struveschen Carlsbader Brunnen, so wie die gesuchtesten Mineralwässer, befinden sich immer zur Kur-Zeit in frischer Füllung hier. Aerztlichen Rath ertheilt der Fürstliche Leibarzt und Brunnen-Arzt Herr Dr. Hochgeladen, und wird sich daher gern mit den Herren Hausärzten der hier Hülfesuchenden, berathen. Muskau im Mai 1828.

Fürstliche Bade-Direction.

Haus-Verkauf.

Ein vor einigen Jahren erst massiv neuerbautes, auf der breiten Straße unter No. 147. in Neumarkt belegenes Haus, enthaltend 6 Stuben, 3 Kammern, 2 Keller und Stallung, ist nebst dazu gehörigem Garten aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere daselbst bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Ich, der Unterzeichnete, beabsichtige, mein allein besitzendes, ¼ Stunde weit unterhalb der Brunnen gelegenes Bauergut, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem 2 Stock hohen Wohnhause mit einigen Stuben, Schüttboden, Kammern und Stallungen, ingleichen außerdem in Scheuer, Schuppen und einem wohnbaren Neben-Gebäude. Es gehören dazu: Ackerland auf 124 Schfl. preuß. Maas Aussaat, Wiesewachs auf 10 Stück Kühe und 8 bis 10 Morgen lebendiges Holz. Kauflustige belieben sich binnen 4 bis 6 Wochen bei mir gefälligst zu melden, das Grundstück in Augenschein zu nehmen und über den Kaufs-Preis zu unterhandeln.

Ober-Saltzbrunn den 6ten Mai 1828.

Johann Heinrich Pathe.

Mastvieh-Verkauf.

Bei denen Dominiis Stephanshayn und Schönfeld, Schweidnitzer Kreises, stehen eine bedeutende Anzahl mit Körnern gemästete Ochsen und Schöpse zum Verkauf.

Rind-Vieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Bertholsdorf bei Reichenbach, stehen 24 Stück hochtragende Kalben, roth mit Bläße, Schweitzer Abkunft, zum baldigen billigen Verkauf.

Scholz, Oberamtmann.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in vier Federn hängender Reise-Wagen gut und nett gebaut, steht zu verkaufen in der Schweidnitzer Vorstadt Gartenstraße No. 21.

Auctions-Anzeige.

Montag den 19ten Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr wird der Nachlaß des verstorbenen Professor Dr. Herrn Rhode, bestehend in Uhren, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln und Kleidern im Auctions Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst versteigert werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß die erstandenen Sachen ohne Zahlung nicht verabfolgt werden, und wenn die Abholung nicht binnen 3 Tagen erfolgen sollte, die anderweitige Verauctionirung veranlaßt, und der etwanige Ausfall von dem ersten Käufer sofort executivisch eingezogen werden wird. Breslau den 14ten Mai 1828.

Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair im Auftrage.

Auctions-Anzeige.

Den Herren Landwirthen zeige ich hiermit ergebenst an: daß vermöge Auftrags der Fabrik, die hier lagernde Poudrette den 19ten d. M. Vormittags um 9 Uhr, durch den Herrn Auctions-Commissarius Chevalier, in der Niederlage vor dem Nikolaithor, Fischerstraße Nro. 2., meistbietend versteigert werden soll. Breslau den 12ten Mai 1828.

C. L. J. Pulvermacher.

Auction.

Dienstag als den 20. Mai Früh um 10 Uhr, werde ich vor dem Ohlauer-Thor, Klosterstraße No. 13., eine Kattun-Hänge und daran stoßendes massives Mangelhaus, gegen baare Zahlung versteigern. Von heute an kann solches jeden Vormittag in Augenschein genommen werden. Breslau den 9. Mai 1828.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Dank.

Wir unterzeichnete fühlen uns verpflichtet, dem Dr. Med. et Chyr. Herrn Rosemann in Schweidnitz, hiermit den aufrichtigsten und herzlichsten Dank abzustatten, für den rastlosen Eifer und die freundschaftliche Theilnahme, welche derselbe bei der besonders umsichtigen und geschickten ärztlichen Behandlung unserer Tochter Charlotte, in der Zeit bewiesen, als Herr Dr. Menzel eigner Krankheits-Umstände wegen genöthigt war, sie in ihrer Lebensgefährlichen Lage, ihm zur ärztlichen Behandlung zu übergeben. Wenn wir nun heute nächst göttlicher Hülfe das Vertrauen zu ihrem ersten Arzte mit Recht haben können, daß unter seiner fernern Behandlung mit dem Erwachen des Frühlings, die theure Kranke sich auch des neu geschenkten Lebens wieder mit uns erfreuen kann, so werden wir gewiß auch nie den großen Antheil vergessen, den Herr Dr. Rosemann an ihrer Wiederherstellung hat. Dies dankbar anerkennend, wünschen wir dem menschenfreundlichen und allgemein geachteten Manne: daß Gott in seinem wichtigen Berufe ihm recht oft die Freude und das Glück zu Theil werden lasse, ein Retter der leidenden Menschheit zu seyn.

Diesdorf. Der Gutsbesitzer Schulz und Frau.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring und Kränzelmarkt Ecke) zu haben.

Bachwelt, die Branntweinbrennerei nach einer verbesserten Gährungsart, durch welche ein Fünftheil mehr gewonnen wird. Nebst einer vollständigen Anweisung zur Verfertigung aller Arten einfacher und doppelter Branntweine und Liqueure. Nach vieljährigen Erfahrungen herausgegeben. Mit einem Kupfer. 8. broch. Dresden, Walther 1828. 23 Sgr.

Der Verfasser dieses Werkchens theilt hier in gedrängter Kürze seine vieljährigen Erfahrungen im Fach der Branntweinbrennerei dem Publikum mit. Die beigefügte Anweisung zur Verfertigung aller Arten einfacher und doppelter Branntweine und Liqueure, dürfte wohl das vollständigste seyn, was bisher über diesen Gegenstand erschien.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.

Ferling, Adagio et Polon. p. Clar. av. Orch. Oe. 10. 1 Rthlr. 5 Sgr. — C. M. v. Weber, 1ster Conc. p. la Clar. av. Pf. op. 73. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Derselbe, 2ter Conc. p. Clar. av. Pf. op. 74. 2 Rthlr. — Boieldieu, Ouv. de l'Opera la Dame blanche arr. à 4 m. p. Herz 20 Sgr. — Rossini, der Barbier von Sevilla zu 4 H. eingerichtet von Diabelli 2 Rthlr. 20 Sgr. — C. M. von Weber, Silvana arr. à 4 m. p. Girschner 5 Rthlr. — Gäde, Melodien-Kranz aus der Oper: Nurmahal, von Spontini in Form eines Potp. f. Pf. arr. 1s H. 25 Sgr., 2s H. 20 Sgr. — v. Seyfried, die Harmonie: ein Gedicht von I. S. Weidmann, als Vocal-Chor f. Männerstimmen op. 104 1 Rthlr. 20 Sgr. — Wiegand, 6 Duetten für Sopran-Tenor mit Begl. des Pf. 4s W. 3te Samml. 20 Sgr. — Palästina, Crucifixus f. 4 Solostimmen aus d. Missa Papaemarcelli 5 Sgr. — Nebst noch sehr vielen andern neuen Musikalien.

Antiquarisches Bücher-Verzeichniß.

Auf der Kupferschmiedestraße Nro. 37. in der goldenen Granate, wird für 3 Sgr. verabfolgt: No. IV. Bücherverzeichniß des Antiquar Ernst, enthaltend: eine Sammlung meistens sehr seltener Werke, in den vorzüglichsten ältern und neuern Sprachen, größtentheils aus den Bibliotheken, der, als Literatoren bekannten Professoren an der Liegnitzer Ritter-Akademie: Friedrich Schmidt und Flögel, welche theils für beigesetzte Verkaufs-Preise, theils für das Meistgebot abgelassen werden. Ferner wird daselbst noch unentgeltlich verabfolgt: Anzeiger No. XIV. und Monatsblatt von G. Kronecker No. IX.

Bekanntmachung.

Die in No. 108. erfolgte Anzeige meiner Mutter, der verwittweten Frau von Paczensky gebornen v. Stokmans, veranlaßt mich bekannt zu machen:

1) Daß ich bereits seit drei Jahren majoren bin, mir auch keinesweges bekannt ist, daß ich wieder unter Curatel gestellt sey.
2) Daß meine Mutter bis dato für mich noch keinen Pfennig Schulden bezahlt hat, ich auch seit Jahresfrist, ohne die geringste Unterstützung von Ihr zu erhalten, mir meine Subsistenz selbst sichere.

Pitschen in Ober-Schlesien den 12. Mai 1828.

Ernst von Paczensky.

Anerbieten.

Im Spitzenwaschen aller Art, Damenkleiderverfertigen, Kleiderzuschneiden und Einrichten in und außer dem Hause, so wie in Unterrichtsstunden im Zeichnen, nach Anweisung der Mad. Weiß, empfiehlt sich die verehel. Actuarius Grundmann, im weißen Roß am Neumarkt 1 Stiege hoch.

Versorgungs-Commissions-Anstalt für Oekonomie, Handlung und sämmtliche Kunstgewerbe.

Aufgemuntert durch den Beifall, welchen die bereits vor mehrern Jahren von mir hierorts eingerichtete Pharmazeutische Versorgungs-Anstalt sowohl in Schlesien, als in benachbarten Provinzen gefunden hat, und in Folge vielseitiger, an mich ergangener Anfragen und Aufträge, beschäftige ich mich vom heutigen Tage an, nun auch

1) Mit Unterbringung und Zuweisung von Eleven, zur Erlernung der Landwirthschaft.
2) Mit Unterbringung und Zuweisung von Eleven, zur Erlernung der Handlung.
3) Mit Versorgung und Nachweisung von Lehrlingen für die sämmtlichen Kunstgewerbe.
4) Mit Versorgung und Nachweisung von konditionirenden Handlungs-Verwandten.
5) Mit Nachweisung und Unterbringung von konditionirenden Oekonomen.

Alle von mir zu bewirkenden Versorgungen oder Anstellungen erfolgen auf die, von Auswärtigen postfrei einzusendenden Aufträge, denen ich die erforderlichen Zeugnisse u. s. w. in getreuer Kopie zur Einsicht beizufügen bitte, für ein, verhältnißmäßig höchst billig gestelltes Honorar.

Mit den Nachweisungen sämmtlicher, hier aufgeführter Subjekte, wird den Herren Gutsbesitzern und Pächtern, Kaufleuten und allen übrigen Lehrherren, ohne Anspruch auf ein Gratial, jedoch unter Voraussetzung eines kostenfreien Briefwechsels, gedient.

Den hochachtbaren Bewohnern der Hauptstadt, so wie denen der ganzen Provinz, empfehle ich aufs angelegentlichste mein, dem Bedürfniß und der Bequemlichkeit so vieler Stände gewiß entsprechendes Unternehmen zu geneigter Berücksichtigung, und ohne vorliegende Ankündigung mit pomphaften Versprechungen schließen zu wollen, füge ich nur noch die aufrichtige Versicherung hinzu: daß ich jeden eingehenden Auftrag aufs thätigste, reellste und mit der von mir vorauszusetzenden Sachkenntniß zu vollziehen, bemüht seyn werde.

Breslau am 10ten Mai 1828.

F. W. Meister, vormaliger Apotheker und Gutsbesitzer.
Wohnung: Ursuliner-Straße No. 1., 2 Treppen hoch.

***** Brunnen-Salz-Offerte. *****

Aechtes wohlversiegeltes Carlsbader- und Eger-Salz in Schachteln zu 1/2 Pfd. Wiener Gewicht offerirt fortwährend billigst

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Aechter Gesundheits-Eichel-Caffee aus reinen gesunden Eicheln, mit der größten Reinlichkeit und Accuratesse selbst angefertiget, empfiehlt das Pfund mit 4 Sgr. fortwährend

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

***** Mineral-Brunnen *****

Marienbader-Kreuz-; Selter-; Fachinger-; Eger-Franzens-; Salzquelle und kalter Sprudel-; Saidschützer- und Püllnaer Bitterwasser-; Pyrmonter-; Mühl- und Ober-Salzbrunn-; Cudowa-; Flinsberger-; Langenauer- und Reinerzer Brunn, kalte und laue Quelle empfängt stets die regelmäßigsten frischen Zufuhren und bittet um geneigte Abnahme die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnen-

Handlung des Friedrich Gustav Pohl in Breslau Schmiedebrücke No. 10.

Empfehlungswerthe Weine nebst einem wohl eingerichteten Wein-Ausschanks-Lokale am Blücherplatz, im Hause Nro. 18.

Die daselbst befindliche Tuchhandlung empfiehlt sich mit abgelegenen guten Rheinweinen, vortrefflichen ausgefrornen und andern Steinweinen, alten Würzburger und auserlesenen herben und süßen Ober-Ungar-Weinen, sie sind sämmtlich direct bezogen worden und in Gebinden und Flaschen zu haben. Der Unternehmer, welcher sich schon durch den innern Werth und die Preiswürdigkeit seiner zeither in Commission geführten Weine des ihm sehr schmeichelhaften Zutrauens eines verehrungswürdigen gebildeten Publikums zu erfreuen gehabt hat, wird auch nunmehr bei Erweiterung seines Weinhandels für eigne Rechnung nach allen Kräften bemüht seyn, dasselbe ferner zu erhalten und den Wünschen seiner ihm gewordenen hochgeschätzten Gönner und Freunde immer mehr zu genügen suchen. Er hat zu dem Ende auch in seinem Tuchgewölbe ein äußerst anständiges Ausschanks-Lokale eingerichtet und wird solches bevorstehenden Sonntag, den 18. Mai dieses Jahres, eröffnen.

F. W. Mischke.

Anzeige.

Mit Vermiethung guter Dienstmädchen empfiehlt sich allen geehrten Herrschaften, Anna Bitterling, und bittet um geneigten Zuspruch, in der Bude am Ringe, vor den Korbmachern.

Delicateß-Heringe

wovon ich wöchentlich frische Sendungen erhalte, offerire die 1/16 Tonne von 150 bis 180 Stück 1 1/3 Rthl. für 1 Sgr. 2, 3 auch 4 Stück, so eben angekommenen marinirten Lachs und Aal pr. Pfd. 8 Sgr., geräucherter Lachs pr. Pfd. 10 und 14 Sgr., Strachino-Käse pr. Pfd. 15 Sgr., Danziger Sahnen-Käse pr. Pfd. 3 Sgr., bestes stark schäumendes Stettiner Bier, Porter; Cardinal und Bischoff pr. Berl. Bouteille 10 Sgr., Franzwein pr. Flasche 10 Sgr., Moselwein à 12 und 15 Sgr., Bourgunder vo'nai à 25 Sgr., Würzburger à 15 und 20 Sgr., Steinwein 1 2/3 bis 2 Rthlr., Rheinwein à 20 Sgr. bis 2 Rthlr., Ungarwein à 13 Sgr. bis 2 Rthlr., Feigen pr. Pfd. 3 Sgr., Essig pr. Oxhoft 6, 7, 8, 9 und 10 Rthlr.

G. B. Jäkel,
am Ringe (Naschmarkt) No. 48.

Bier-Anzeige.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Bier-Abnehmern zeige ich hiermit ergebenst an: daß das März-Laager und Zerbster Bier, sowohl in Flaschen, wie auch in Gebinden, im hiesigen Schweidnitzer Keller und in Stadt Berlin, Schweidnitzer Straße, wieder zu haben ist.
Breslau den 13ten Mai 1828. A. Friebe.

Anzeige.

Gute russische Bastmatten sind billig zu haben, bei
C. L. Eckardt,
Karlsgasse im goldnen Stern No. 17.

Anzeige.

Als vieljähriger Mitarbeiter des verstorbenen Schlosser und Maschienenbauer Seidel habe ich dessen Gewerbe im ganzen Umfange übernommen, und empfehle mich allen hohen Herrschaften zum bevorstehenden Wollmarkt mit einer Auswahl von fertigem Schrott als Kartoffel-Maschienen, so wie übrigen Schlosser-Arbeiten, und werde jede Reparatur und Schärfung der Maschienen sogleich und ohne Aufenthalt möglichst billig übernehmen.

Valentin Mönch, Schlosser-Meister und Maschienen-Bauer im goldnen Löwen am Schweidnitzer-Thor.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in der Reuschen-Gasse Nr. 41.
S. Bernhardt, Zahnarzt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Friseur wünscht einen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen. Das Nähere Schweidnitzer Straße No. 50. im Gewölbe.

☞ **Dienst-Gesuch.**

Ein verheiratheter Gärtner, welcher nicht nur den niedern Gartenbau, sondern auch Ananas-Treiberei, Obstbaumzucht und alle Arten von Pflanzungen wohl versteht, auch die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu Michaeli dieses Jahres ein Unterkommen.

Das Nähere ist Portofrei bei dem Gastwirth Herrn Grätzer in Tost zu erfahren.

Gesuchte Erzieherin.

Es wird aufs Land eine Erzieherin der französischen Sprache und der Musik, namentlich des Flügelspielens kundig, für nächste Johanni gesucht. Nähere Auskunft deshalb giebt der Agent Pohl, wohnhaft auf der Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

Verlorne Lotterieloose.

2/4 Loose Nr. 89096 und 73658 zur 5ten Classe 57ster Lotterie sind verloren gegangen, und kann daher der etwa auf dieselben fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden.

Reise-Gelegenheit

nach Dresden. Das Nähere beim Lohnkutscher Walther, langen Holzgasse No. 3.

Reise-Gelegenheit nach Wien.

Am 17ten d. M. geht eine leere Chaise von hier nach Wien zurück. Diejenigen welche von dieser Gelegenheit Gebrauch machen wollen, belieben sich in der Neisser-Herberge, Ohlauer Straße, beim Wirth wegen des Nähern zu melden.

Vermiethungen.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen, ist auf dem Blücherplatz eine sehr freundliche Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz. Näheres Nicolaistraße No. 21. im Specerei-Gewölbe.

Wohnungs-Anzeige. Zwei Stuben nebst Zubehör, sind auf der Nicolai-Straße im grünen Löwen zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung bestehend in zwei Stuben, einer Alkove und einer sehr schönen hellen Küche ist auf der Karls-Straße No. 32 zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere hierüber ist daselbst im Comptoir zu erfragen.

Eine sehr freundliche Stube ist in der Wallstraße No. 4. Parterre links, zu Johannis zu vermiethen.

Zu vermiethen, auf dem Neumarkt im wilden Mann und Mohr der 1ste Stock und auf Johanni zu beziehen; das Nähere im Gewölbe.

Den Wollmarkt über ist eine Stube nebst Alkoven zu vermiethen, Schuhbrücke Nro. 21. vorn heraus, zwei Stiegen hoch.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.